

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 28 (1988)

Artikel: Elisabeth Albers-Schönberg geb. Wille
Autor: Büttner, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steinkrug mit
wilden Früchten,
Aquarell, 1970,
41×32 cm.



Ursula Büttner

Elisabeth Albers-Schönberg geb. Wille

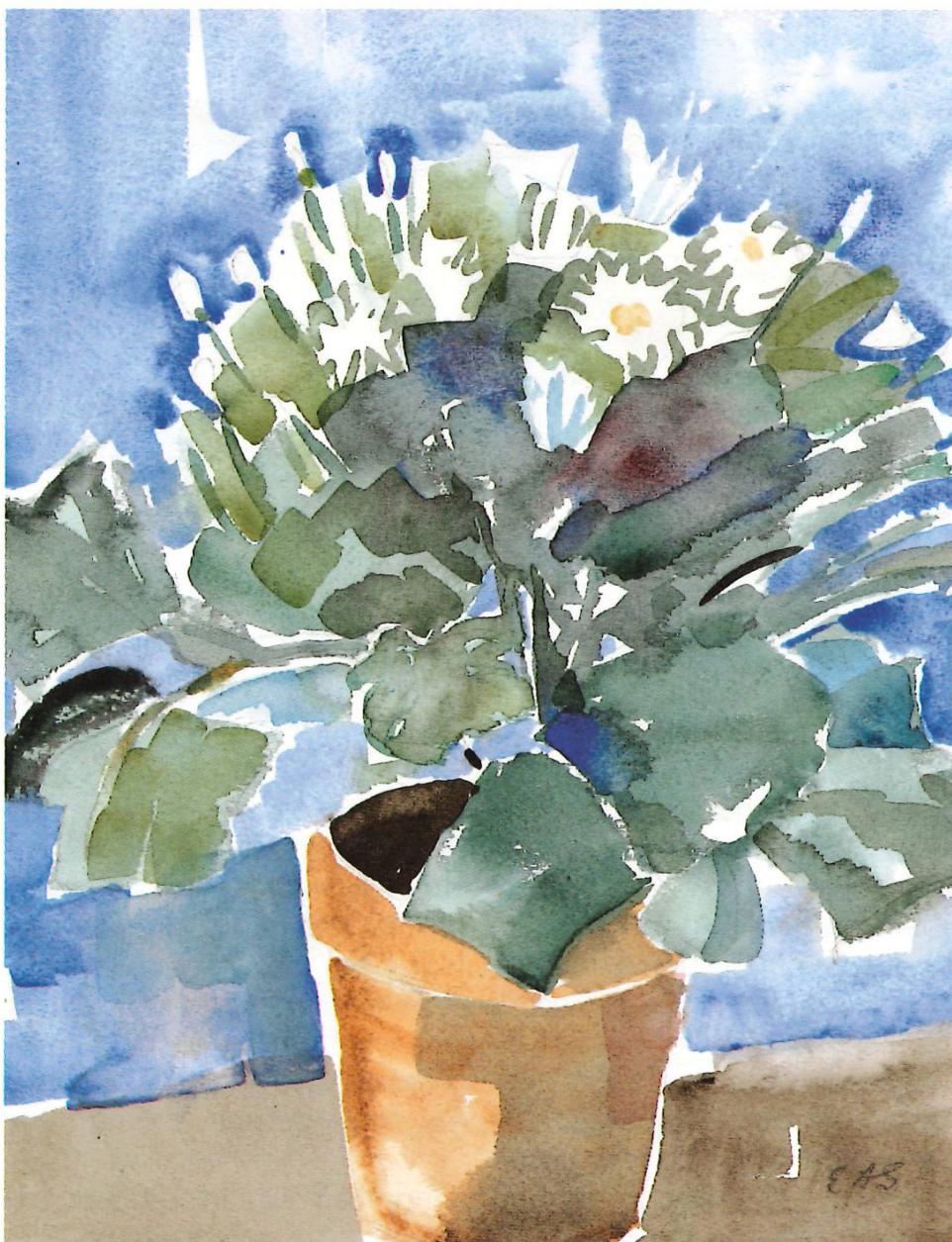
Nach dem Verkehrslärm auf der Seestrasse empfindet der Besucher die Ruhe im Haus von Elisabeth Albers als besonders wohltuend. Vom hellen Wohnzimmer schweift der Blick weit über den See. Ein kleiner, von ihr selbst gepflegter Garten verbindet Gebäude und Ufer. Hier lebt Elisabeth Albers, welche dieses Jahr ihren 85. Geburtstag feiern konnte, zusammen mit der Familie ihrer Tochter; in diesem Haus und seiner näheren Umgebung hat die in ihrer Erscheinung und ihrem Wesen so jung gebliebene Künstlerin ihre Aquarelle gemalt, Blumen vor allem, aber auch Landschaften.

Elisabeth Wille, eine Enkelin von General Wille, ist 1903 in Zürich geboren und aufgewachsen. Sie wandte sich nach der Mit-

telschule dem Studium der Kunstgeschichte zu. Interessiert an allen Epochen und Stilrichtungen, galt ihre besondere Liebe der Kunst der frühen Antike und der Renaissance.

Die Heirat mit dem Naturwissenschaftler Ernst Albers-Schönberg aus Hamburg hatte den Abbruch des Studiums und die Übersiedlung nach Berlin zur Folge. Die Aufgaben als Frau und Mutter füllten die nächste Zeit aus, bewegte Jahre vor und während des Krieges. Nach Kriegsende verliess die Familie Berlin, um in den Vereinigten Staaten eine neue Heimat zu finden. Der Abschied von ihrem Heim, wo vieles zurückgelassen werden musste, war der Anstoß zum ersten Bild, das Elisabeth Albers malte: Ihr Haus, reich an Erinnerungen, wollte sie festhalten.

Während ihr Gatte sogleich nach Amerika reisen konnte, musste Elisabeth Albers noch drei Jahre auf die nötigen Papiere warten, eine Zeit, die sie bei ihrem verwitweten Vater im Marienfeld verbrachte.



Zinneraria,
Aquarell, 1975,
38,3×29,4 cm.

Landschaft am Pfannenstiel,
Aquarell, 1979,
23,3×21,4 cm.



Nur mit der Tochter, die um einiges jünger als die drei Söhne ist, folgte Frau Albers schliesslich ihrem Gatten nach New Jersey. Ihre Söhne blieben zurück, um ihre Studien zu beenden. Die kleingewordene Familie erlaubte es Elisabeth Albers, sich nach einem langen Unterbruch wieder intensiv der Kunst zuzuwenden – nun aber nicht nur deren Geschichte, sondern in der Entfaltung der eigenen kreativen Gaben. Das nahe New York mit seinen reichen Museen und der führenden internationalen Kunstszenen war eine ständige Anregung, gab neue Impulse. Bald wurde der Wunsch nach einer zusätzlichen Ausbildung wach. In der Malschule von Riva Helfond, aus Kiew gebürtig, erwarb Elisabeth Albers das technische Rüstzeug und begann, ihren eigenen künstlerischen Weg zu suchen.

Schon damals waren es nicht die aussergewöhnlichen Objekte, welchen ihr Interesse galt. Sie fühlte sich vielmehr von all dem Schönen angezogen, welches sie täglich umgab: dem Baum vor dem Haus, dem Blütenzweig in der Vase. Die klaren Formen, mit wenigen feinen Linien angedeutet, lassen den Gegenstand genau erkennen. Die Farben dagegen vermitteln seine Schönheit, seinen Zauber. Ob zart und pastellig, ob leuchtend und satt – stets sind die Töne weich und harmonisch. Es fehlt alles Harte, Laute, Grelle.

Beim Betrachten der Bilder fallen die vielen weissen Blüten auf. Ihre Darstellung war ein Anreiz, eine Herausforderung, die – vor allem beim Aquarellieren – äusserst heikle Aufgabe immer wieder anzugehen und das Weiss durch die angrenzenden Farbtöne zum Leuchten zu bringen.

Während ihres ganzen Schaffens blieb Frau Albers dem Aquarell treu. Nach einigen Oelbildern kehrte sie wieder zur alten Technik zurück. Die Möglichkeit des Übermalens, der einfacheren Korrektur hatte sie gelockt, doch die Eigenart des Aquarells entsprach ihren Vorstellungen weit mehr.

Nach der Pensionierung von Dr. Albers-Schönberg kehrte die Familie in die Schweiz zurück. Das ehemalige Oekonomiegebäude an der Seestrasse, zum Komplex von Mariafeld gehörend, war inzwischen ausgebaut worden und dient seit 1962 der Familie Lüthy-Albers als Wohnsitz. Hier findet Frau Albers ihre Motive: die Blumen in Haus und Garten, die Landschaft der näheren Umgebung. Allein, mit grosser Konzentration sich dem zu gestaltenden Objekt nähernd, arbeitet Elisabeth Albers behutsam und mit scharfer Selbtkritik. Ihre Familie nimmt regen Anteil am Kunstschaffen ihrer Mutter und Grossmutter, und im Gespräch werden neue Wege entdeckt.



Auch die Beschäftigung mit der Literatur – zum Beispiel mit Goethes «West-östlichem Divan» – kann zur Motivation für ein Bild werden:

Ich sah mit Staunen und Vergnügen
Eine Pfauenfeder im Koran liegen:
Willkommen an dem heil'gen Platz,
Der Erdgebilde höchster Schatz!
An dir, wie an des Himmels Sternen,
Ist Gottes Grösse im Kleinen zu lernen,
Dass er, der Welten überblickt,
Sein Auge hier hat aufgedrückt,
Und so den leichten Flaum geschmückt,
Dass Könige kaum unternahmen,
Die Pracht des Vogels nachzuahmen.
Bescheiden freue dich des Ruhms,
So bist du wert des Heiligtums.

Pfauenfeder,
Aquarell, 1988,
39 × 29 cm.





Magnolien, Aquarell, 1988, 23×31 cm.

Im Mai 1987 waren im Ortsmuseum anlässlich der Ausstellung «Meilemer Künstlerinnen» einige Aquarelle von Elisabeth Albers zu sehen. Ob es sie nicht locken würde, ihre Werke in einer eigenen Ausstellung zu zeigen? Elisabeth Albers wehrt ab: Dazu habe sie nicht genügend Bilder. Sie male nicht sehr häufig. Das ist nicht verwunderlich, steckt doch hinter ihren Bildern, die so leicht und luftig wirken, eine intensive Auseinandersetzung. Die Schaffenskraft von Elisabeth Albers aber ist immer noch ungebrochen: Das Bild «Magnolien» ist erst kurz vor Zusammenstellung der Unterlagen zu diesem Beitrag im April 1988 entstanden. So dürfen wir uns auf die Werke freuen, mit welchen uns die Künstlerin auch in Zukunft beglücken wird.



Baumstudie in
Metuschen, N.J.,
USA, schwarze
Aquarellfarbe,
1958,
40×31,8 cm.



Im Unterengadin,
Aquarell, 1978,
38×32 cm.





Antonia 1987
von Gramm

Weisse Kamelie, der Enkelin Antonia gewidmet, Aquarell,
1987, 34×46 cm.

